

universität freiburg

# Alumni-Magazin 2023/24



## Inhaltsverzeichnis

Editorial der Rektorin	2
„Diese Zeit meines Lebens war einzigartig“ Pinelopi Koujianou Goldberg, ehemalige Chefökonomin der Weltbank, im Interview	4
Forschungsprofil weiterentwickelt Im Rahmen des Gesamtstrategieprozesses „Universität Freiburg 2030“ sind die Forschungsschwerpunkte weiter geschärft worden	8
„Der beste Rat, den ich Ihnen geben kann: Beginnen Sie ein Gespräch mit jemandem“ Chemienobelpreisträger Joachim Frank im Interview	12
Qualität. Verantwortung. Offenheit. Die Universität Freiburg hat ihr Leitbild erneuert	16
Impressionen 2023 Eine Bilderauswahl besonderer Momente des zurückliegenden Jahres	18
Förderverein Alumni Freiburg e. V. Vorstellung des Vorstands	20
Impressum	21



## Vorwort der Rektorin



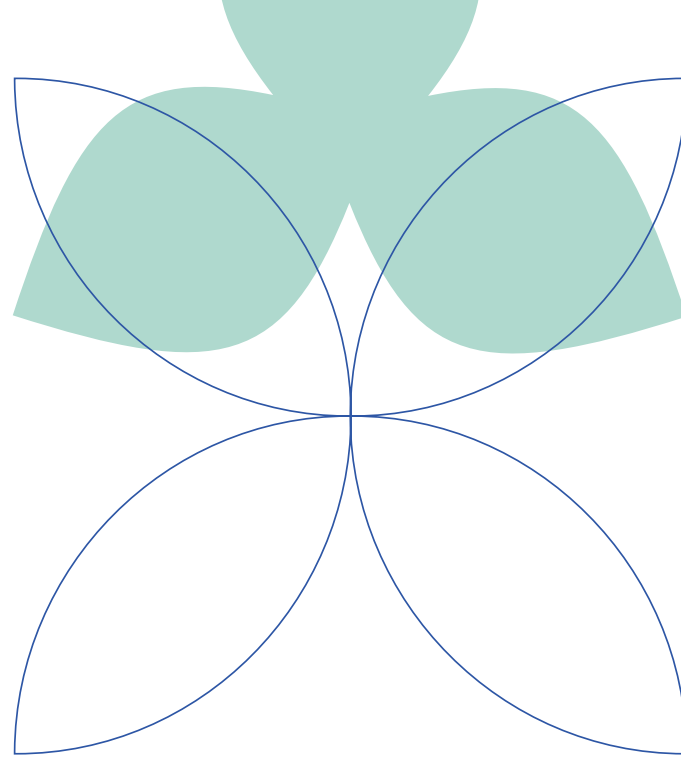
Prof. Dr. Kerstin Krieglstein,  
Rektorin der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg  
Foto: Sandra Meyndt

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wie möchten wir leben? Wie möchten wir arbeiten? Wie möchten wir miteinander umgehen? Wie können wir unsere Stärken als Universität ausbauen und weitere aufbauen – wie unsere gesellschaftliche Rolle bestmöglich ausfüllen? Wer kann was und wie dazu einbringen? Diese und viele weitere Fragen bearbeiten wir derzeit an der Universität Freiburg gemeinschaftlich mit unserem Gesamtstrategieprozess „Universität Freiburg 2030“. Wir streben dabei an, eine der innovativsten und attraktivsten Universitäten in der Mitte Europas zu sein. Ein weltoffener Ort, an dem alle Mitglieder gerne forschen, studieren, lehren und arbeiten. Als weit vernetzte und starke Gemeinschaft möchten wir im täglichen Handeln unserer Verantwortung für Mensch, Umwelt, Gesellschaft und Zukunft nachkommen – und uns mit all dem nicht zuletzt auch in die Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder einbringen.

2023 haben wir zwei Meilensteine in diesem Gesamtstrategieprozess erreicht: die Weiterentwicklung des Forschungsprofils und die Erneuerung unseres Leitbilds. Zu beidem können Sie im aktuellen Alumni-Magazin einen Einblick gewinnen. Beim Forschungsprofil (Seite 8) haben wir insbesondere die drei Schwerpunkte „Kulturen in Raum und Zeit“, „Wege zur Nachhaltigkeit“ und „Signale des Lebens“ weiter geschärft. Jede Fakultät ist dabei in mindestens einen der Bereiche eingebunden. Ergänzt werden die drei interdisziplinären Schwerpunktbereiche durch herausragende disziplinäre Forschung zum Beispiel im Bereich der Teilchenphysik und der Quantenforschung. Beim erneuerten Leitbild der Universität (Seite 16) stehen die drei Werte Qualität, Verantwortung und Offenheit im Zentrum – als Orientierungspunkte für unser gemeinsames Denken und Handeln.

Für absolute Spitzenforschung und gesellschaftliche Verantwortung stehen auch unsere zwei Interview-Partner\*innen im diesjährigen Alumni-Magazin: Pinelopi Koujianou Goldberg, Wirtschaftsprofessorin von der Yale University und ehemalige Chefökonomin der Weltbank, sowie Joachim Frank, Chemie-Nobelpreisträger 2017 und Biophysik-Professor an der New Yorker Columbia



University. Beide studierten an der Universität Freiburg. In ihren Interviews (Seite 4 und Seite 12) berichten sie unter anderem von ihrer jeweiligen Studierzeit und wie diese sie für ihr weiteres Leben und ihre Karriere geprägt hat. Sehr habe ich mich gefreut, Pinelopi Goldberg und Joachim Frank 2023 auch persönlich begegnen zu können: Pinelopi Goldberg hielt den Impulsvortrag beim Dies universitatis der Universität Freiburg, Joachim Frank traf ich im Rahmen einer Veranstaltung der Friends of Freiburg in New York. Beide haben mich unter anderem beeindruckt mit ihren weiten Horizonten, über die sie verfügen und die sie anderen eröffnen können – eine Tugend, die auch für uns als Universität maßgeblich ist.

Eine anregende Lektüre wünsche ich Ihnen!

Mit herzlichen Grüßen

Ihre

Kerstin Krieglstein





Pinelopi Koujianou Goldberg  
bei ihrer Rede zum Dies  
universitatis 2023 der  
Universität Freiburg.  
Foto: Jürgen Gocke

## „Diese Zeit meines Lebens war einzigartig“

**Pinelopi „Penny“ Koujianou Goldberg ist Wirtschaftsprofessorin an der Yale University und war Chefökonomin der Weltbank. Dort forschte sie unter anderem zu Einkommensverteilung und Armutsbekämpfung. Ihre jüngsten Arbeiten befassen sich mit dem Wiederaufleben des Protektionismus in den USA, mit Handel, Armut und Ungleichheit sowie mit der Diskriminierung von Frauen in Entwicklungsländern. Goldberg studierte von 1981 bis 1986 an der Universität Freiburg Volkswirtschaftslehre. Sie lebte während dieser Zeit in der Studierendensiedlung „StuSi“ und in der Escholzstraße.**

**Frau Goldberg, warum haben Sie sich damals für ein Studium an der Universität Freiburg entschieden?**

**Penny Goldberg:** Am Anfang stand die Entscheidung, in Deutschland zu studieren. Für Menschen, die in einem kleinen Land wie Griechenland aufwachsen, ist es wichtig, eine Fremdsprache zu beherrschen und eine andere Kultur kennen zu lernen. So landeten meine zwei Schwestern und ich alle auf dem Deutschen Gymnasium in Athen, dort wurde die eine Hälfte der Fächer auf Deutsch und die andere Hälfte auf Griechisch unterrichtet. Eigentlich hatten meine Eltern gar nichts mit Deutschland zu tun, sie haben auch selbst kein Deutsch gesprochen. Aber sie waren Ingenieur\*innen und bewunderten die deutsche

Technik. Darüber hinaus bewunderte vor allem mein Vater die deutsche Kultur. Er betrachtete Deutschland immer als das Land der großen Philosoph\*innen, Komponist\*innen und, in jüngerer Zeit, der großen Ingenieur\*innen. Nach der Schule bekam ich dann ein Stipendium – und musste mich nur noch für eine deutsche Universität entscheiden. Freiburg hatte den Ruf, sehr gute Wirtschaftswissenschaften anzubieten und war mit dem Namen Friedrich von Hayek verbunden. Außerdem wusste ich, dass Freiburg eine sehr schöne Stadt ist, und ich wollte an einem schönen Ort leben und studieren. Nicht zuletzt hatten meine Eltern dort auch Freund\*innen. So war die Entscheidung ziemlich schnell klar.

**Welchen Rat würden Sie Studierenden geben?**

Das ist eine gute Frage. Ich habe in Freiburg sehr davon profitiert, andere Kulturen kennenzulernen. Obwohl Deutschland und Griechenland beide in Europa liegen, gab es vor allem damals noch große Unterschiede zwischen den Ländern. Meine Kommiliton\*innen kamen außerdem aus verschiedenen Teilen Deutschlands, so dass ich auch etwas über die Unterschiede zwischen Süddeutschland und Norddeutschland erfahren konnte. Meine Freund\*innen studierten Geschichte, Medizin oder Wirtschaft, sie hatten einen unterschiedlichen sozioökonomischen Hintergrund und sehr unterschiedliche Interessen. Schließlich gab es auch Leute aus anderen Ländern, wenn auch damals noch wenige. Diese Erfahrungen waren für mich unglaublich wertvoll. Mein Ratschlag lautet daher: Nutzt die

**Wie hat die Zeit in Freiburg Ihre Karriere geprägt?**

Ich habe in Freiburg eine sehr gute Ausbildung erhalten. Damals sahen die Wirtschaftswissenschaften in Deutschland ganz anders aus als in den USA. Die meisten Menschen hätten also nicht gedacht, dass ein Studium in Deutschland eine gute Vorbereitung für ein Studium in den Vereinigten Staaten wäre. Aber ich muss sagen, mit meiner Ausbildung in Freiburg wäre ich an vielen Top-Universitäten in den USA zugelassen worden. Als ich dann dort war, hatte ich eine leichte Zeit in den Graduiertenkursen. Im beruflichen Bereich habe ich davon profitiert, eine umfassendere Sicht auf die Welt zu haben, andere Denkweisen zu kennen. Es gibt viele gute Leute in meinem Fachgebiet, aber ich war immer auch gut darin, das große Ganze im Blick zu haben. Ich denke, das liegt auch an der Art und Weise, wie ich aufge-

## „Nutzt die Vorteile der Vielfalt, die man an Universitäten hat“

Vorteile der Vielfalt, die man an Universitäten hat! Das bedeutet nicht, dass man zwingend andere Ansichten übernehmen muss, es ist aber immer wertvoll, sich mit diesen auseinanderzusetzen und einen offenen Geist zu haben, vor allem in der heutigen Zeit. Ich möchte noch einen zweiten Punkt hervorheben: Ich war damals eine gute Studentin, die meisten Leute in meiner Studiengruppe waren das. Aber wenn wir uns trafen, haben wir nicht nur über den Unterrichtsstoff gesprochen, sondern auch über die Welt und unsere Fragen. Wir haben die großen Bücher gelesen, also zum Beispiel Adam Smith, Karl Marx, John Maynard Keynes ... Wir waren nicht so sehr fixiert auf das Lehrbuch fürs nächste Jahr, eine gute Note oder einen guten Job. Zumindest in den USA sind die Studierenden heute oft sehr gestresst, wenn es um ihre zukünftige Karriere geht, und ich verstehe das vollkommen. Aber auf der anderen Seite sind diese Jahre eine einzigartige Zeit, in der man tatsächlich seinen Interessen nachgehen kann. Deshalb sage ich meinen Studierenden oft, sie sollen sich nicht zu viel Stress wegen der Noten machen, sondern den Prozess des Lernens genießen. Das scheint ziemlich offensichtlich zu sein, ist aber alles andere als selbstverständlich.

wachsen bin – und wie ich in Freiburg ausgebildet wurde. Es ist schwierig, erfolgreich Wirtschaftswissenschaften zu betreiben, wenn man sich nicht dafür interessiert, wie Politik und Gesellschaft funktionieren, und für weitere Allgemeinbildung. Besonders wichtig war für mich in Freiburg meine Theatergruppe. Wir haben zwar nicht selbst gespielt, aber wir sind im ganzen Land und in der Schweiz herumgereist und haben uns einige der besten Avantgarde-Theater angesehen. Die Gruppe richtete sich in erster Linie an ausländische Studierende, damit sie die deutschsprachige Kultur kennenlernten. Von Freiburg aus sind wir zum Beispiel mit dem Zug nach Zürich oder Basel gefahren. Bevor wir ins Theater gingen, besuchten wir manchmal noch interessante Ausstellungen, und nach dem Theater haben wir in der Stadt gegessen und kamen erst spät in der Nacht zurück. Manchmal machten wir auch längere Exkursionen, fuhren zum Beispiel für zwei, drei Tage nach Köln. Das war wirklich großartig, auch weil wir viele andere Leute kennenlernten. Die meisten waren Studierende aus anderen europäischen Ländern, einige kamen aus den USA und Deutschland. Ich bin bis heute dankbar, dass ich dabei war.



**Was war Ihr Lieblingssort zum Lernen in Freiburg?**

Oh, auf jeden Fall die Bibliothek – obwohl sie damals noch nicht so schön war wie heute. Ich habe manchmal alleine gelernt, aber wir haben uns auch in einer Lerngruppe getroffen. Danach sind wir dann in die Mensa gegangen oder haben gemeinsam gekocht.

**„Im beruflichen Bereich habe ich davon profitiert, eine umfassendere Sicht auf die Welt zu haben, andere Denkweisen zu kennen“**

**Was ist Ihre schönste Erinnerung, wenn Sie an „Penny, die Studentin“ denken?**

Ich denke, das ist unsere Theatergruppe. Aber ich habe viele schöne Erinnerungen an diese Zeit, zum Beispiel an die Dinnerpartys mit meinen Freund\*innen. Auch hier haben wir gekocht und dann bis spät in die Nacht geredet. Diese Zeit meines Lebens war einzigartig, weil ich den Luxus hatte, bis Mitternacht oder ein Uhr nachts gemütlich zu Abend zu essen und dann einfach aufs Fahrrad zu steigen.

**Welche Kontakte waren für Sie besonders wertvoll?**

Für meine Entwicklung sicherlich meine Familie in Griechenland, meine Kommiliton\*innen und auf jeden Fall meine Studiengruppe in Freiburg. Ich habe es schon erwähnt: Wir hatten lange Gespräche, die weit über den Unterrichtsstoff hinausgingen.

In Deutschland gibt es ja meist keine so starken Alumni-Netzwerke wie in den Vereinigten Staaten; ich hatte bis vor kurzem daher auch keinen Kontakt mehr zu meinen deutschen Kommiliton\*innen. Kürzlich haben wir uns aber alle wiedergetroffen, wir haben jetzt mehr Zeit als nach dem Studium. Beruflich gesehen konnte ich die wertvollsten Kontakte knüpfen, als ich Universitätsstellen annahm, also zuerst in Princeton, dann in Yale und auch ein bisschen an der Columbia. Das ist ein relativ kleines,

aber starkes Netzwerk von Wirtschaftswissenschaftler\*innen, die in den Vereinigten Staaten leben. Beruflich haben sich diese Kontakte als die wertvollsten erwiesen – aber wenn es darum geht, wer mein Denken geprägt hat, würde ich auf jeden Fall auch die Zeit davor nennen, und definitiv all die Professor\*innen, die mich von Freiburg bis Stanford unterrichtet haben.

**„Ich denke, es ist wichtiger denn je, dass Universitäten Leuchttürme sind, die deutlich machen, was eine Zivilgesellschaft ist“**

**Wo sehen Sie die Universität Freiburg im Jahr 2030? Was für eine Zukunft wünschen Sie ihr?**

Ich sehe Universitäten als Institutionen des Lernens. Ich wünsche mir deshalb vor allem, dass die Universität Freiburg ihre hervorragende Qualität in Lehre und Forschung beibehält und weiter ausbaut. In den Naturwissenschaften, vor allem in der Biologie, hat die Universität bereits einen weltweiten Ruf, auch die Sozialwissenschaften werden immer stärker. Es wäre großartig, die vorhandenen Stärken zu erhalten und weiterzuentwickeln. Gleichzeitig denke ich, dass die Universität von ihrer einzigartigen Lage profitieren kann. Es ist zwar eine kleine Stadt, die mit dem Flugzeug nicht so leicht zu erreichen ist, aber sie liegt genau zwischen drei Ländern, das macht sie international und für viele Studierende attraktiv. Außerdem wünsche ich mir, dass Freiburg, wie alle Universitäten, ein Ort ist, an dem Innovationen und neue Ideen entwickelt, gefördert und ausprobiert werden – an dem aber auch die Werte, die das Fundament unserer Gesellschaft bilden, hochgehalten werden, also unter anderem Freiheit und freie Meinungsäußerung, Demokratie, Toleranz, auch Respekt für andere, Inklusion. Ich denke, es ist wichtiger denn je, dass Universitäten Leuchttürme sind, die deutlich machen, was eine Zivilgesellschaft ist.

*Das Interview führte Sonja Jost, Leiterin der Abteilung Beziehungsmanagement und Alumni.*

Ein Lieblingssort Goldbergs in Freiburg:  
Die damalige Universitätsbibliothek  
mit Blick auf den Brückenzugang.  
Foto: Peter Mesenholl

**Pinelopi Koujianou Goldbergs  
Buchtipps**

**Claudia Goldin:**  
Career and Family

**Melissa Kearney:**  
The Two-Parent Privilege  
How Americans Stopped Getting Married  
and Started Falling Behind

**Pinelopi Goldberg und Greg Larson:**  
The Unequal Effects of Globalization

**Pinelopi Koujianou Goldbergs  
Lieblingssort in New York City**

„Was in New York City Mangelware ist, sind Grünflächen. Daher mag ich den Central Park sehr. Im Laufe meines Lebens habe ich dort sehr viel Zeit verbracht. Zunächst als ich nach New York gezogen bin, dann mit meinen Kindern, und jetzt mit meinem Hund. Und ich gehe gerne durch den Park ins Metropolitan Museum of Art, um dort jeweils eine Galerie zu besuchen - ansonsten kann die Größe des Museums leicht überwältigend wirken. Und nach dem Museumsbesuch gehe ich dann auch wieder durch den Park nach Hause.“



# Forschungsprofil weiterentwickelt

Im Rahmen ihres Gesamtstrategieprozesses „Universität Freiburg 2030“ hat die Universität Freiburg auch ihr Forschungsprofil weiterentwickelt – und damit die Schwerpunktbereiche „Kulturen und Gesellschaften in Raum und Zeit“, „Wege zur Nachhaltigkeit“ und „Signale des Lebens“ weiter geschärft.

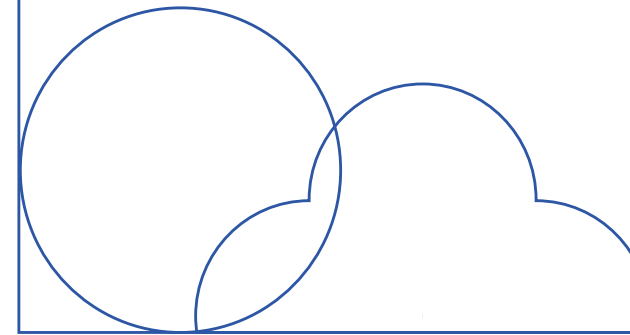
Mit ihrem weiten Fächerspektrum bietet die Universität Freiburg optimale Bedingungen für hervorragende Forschung an ihren elf Fakultäten und den zentralen wissenschaftlichen Einrichtungen. Die Partnerschaften mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen wie etwa den Freiburger Max-Planck-Instituten und Fraunhofer-Instituten sowie regionalen Unternehmen sind dabei eine weitere Grundlage für viele erfolgreiche Kooperationsprojekte. Auf dieser Basis arbeiten die Wissenschaftler\*innen der Universität Freiburg an exzellenter, international sichtbarer interdisziplinärer Verbundforschung in den drei Schwerpunktbereichen „Kulturen und Gesellschaften in Raum und Zeit“, „Wege zur

Nachhaltigkeit“ und „Signale des Lebens“. Diese wurden im 2022 und 2023 weiterentwickelten Forschungsprofil geschärft, mit jeweils drei Forschungsfeldern. Jede Fakultät ist in mindestens einen der Bereiche eingebunden. Ergänzt werden diese drei interdisziplinären Schwerpunktbereiche durch herausragende disziplinäre Forschung zum Beispiel im Bereich der Teilchenphysik und der Quantenforschung. Dies zeigt sich beispielsweise im Rahmen der Exzellenzstrategie mit der Exzellenzclusterinitiative PARTICLES – Breaking new ground in particle physics with innovative technologies and novel experiments. Im Folgenden stellen wir Ihnen die drei Schwerpunktbereiche des Forschungsprofils vor.



Foto: Jürgen Gocke

## Kulturen und Gesellschaften in Raum und Zeit



### 3 Forschungsfelder

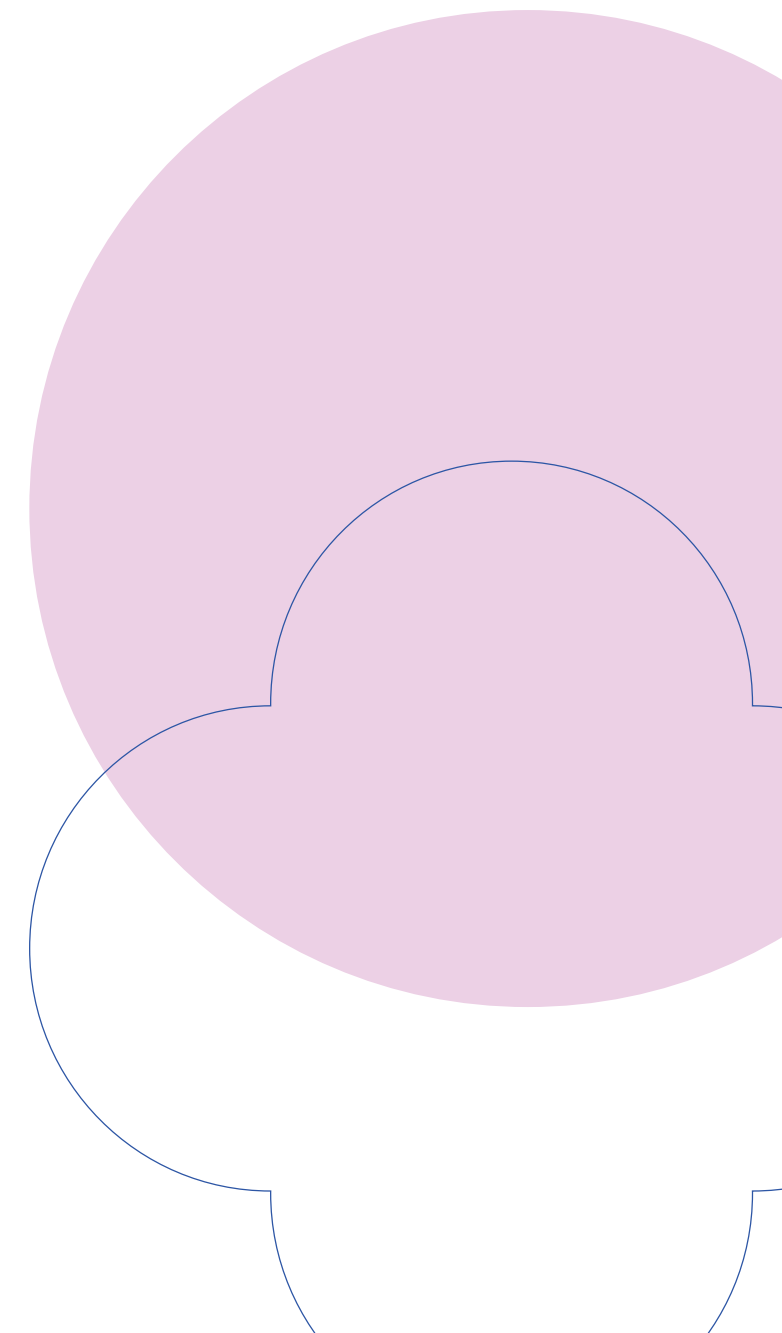
- Gesellschaftliche Transformationen und Adaptionen
- Transregionale und regionale Studien
- Medien und Formen der kulturellen Artikulation

Der Schwerpunktbereich „Kulturen und Gesellschaften in Raum und Zeit“ basiert insbesondere auf drei Forschungsfeldern: Gesellschaftliche Transformationen und Adaptionen, Medien und Formen kultureller Artikulation sowie transregionale und regionale Studien. In ihnen arbeiten Forschende aus den Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften eng zusammen: Sie schaffen über historische und gegenwartsorientierte Zugriffe in Individual- und Verbundforschung Wissen, das für das Verstehen und Bewältigen von Problemen und Herausforderungen der Gegenwart relevant ist und diese perspektiviert. Einen hohen Stellenwert haben dabei Globalität, Verflechtung und Vergleich in diachroner und synchroner Perspektive.

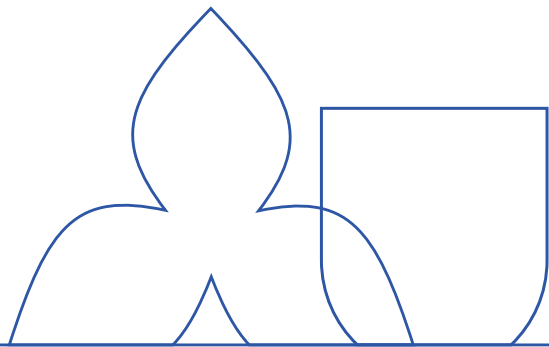
Schwerpunkte liegen in den Bereichen von Geschichte, Politikwissenschaft, Recht, Literatur und empirischer Linguistik, der Auseinandersetzung mit Konzepten politischer, rechtlicher, gesellschaftlicher und religiöser Orientierung sowie in der Analyse und Reflexion der Produktion und Zirkulation von Wissen. Die vergleichende Perspektive und das starke Interesse an interdisziplinären Kooperationen ermöglichen eine erfolgreiche Verbundforschung, wie beispielsweise im Sonderforschungsbereich (SFB) 948 „Helden, Heroisierungen, Heroismen“, im Graduiertenkolleg (GRK) 2571 „Imperien“ sowie in

thematisch fokussierten universitären Zentren. Die im Schwerpunktbereich entwickelten und angewandten Methoden auf den Gebieten der Datenerhebung, Datenanalyse, Künstlichen Intelligenz und Digital Humanities sowie die Forschung der Environmental Humanities, schlagen Brücken in die Natur- und Ingenieurwissenschaften und sind dadurch mit dem Schwerpunktbereich „Wege zur Nachhaltigkeit“ verbunden. Eine weite Perspektiven- und Fächervielfalt, die große wie auch kleine Fächer berücksichtigt, ist die Voraussetzung für diese produktive Vernetzung, die als Stärke und Innovationsmotor verstanden wird.

Die Forschungsstärke des Schwerpunktbereichs zeigt sich unter anderem durch einen Sonderforschungsbereich, zwei Graduiertenkollegs, zwei laufende ERC-Grants sowie Spitzenstellungen im nationalen Vergleich (Literaturwissenschaften – Platz 2 laut DFG-Förderatlas 2021, Geschichtswissenschaften – Platz 7, Philosophie – Platz 10, Sprachwissenschaften und Alte Kulturen – jeweils Platz 13).



## Wege zur Nachhaltigkeit



### 3 Forschungsfelder

- Neue Materialien und Stoffe
- Intelligente Technologien
- Ökologische und Sozio-ökologische Systeme der Zukunft

Die anstehende Transformation in Richtung Nachhaltigkeit ist mit einer Reihe großer technologischer, politischer und gesellschaftlicher Herausforderungen verbunden. Die Forscher\*innen im Schwerpunktbereich „Wege zur Nachhaltigkeit“ erarbeiten dazu wissenschaftliche Lösungsoptionen und leuchten die Kontextbedingungen für deren Umsetzung wissenschaftlich aus.

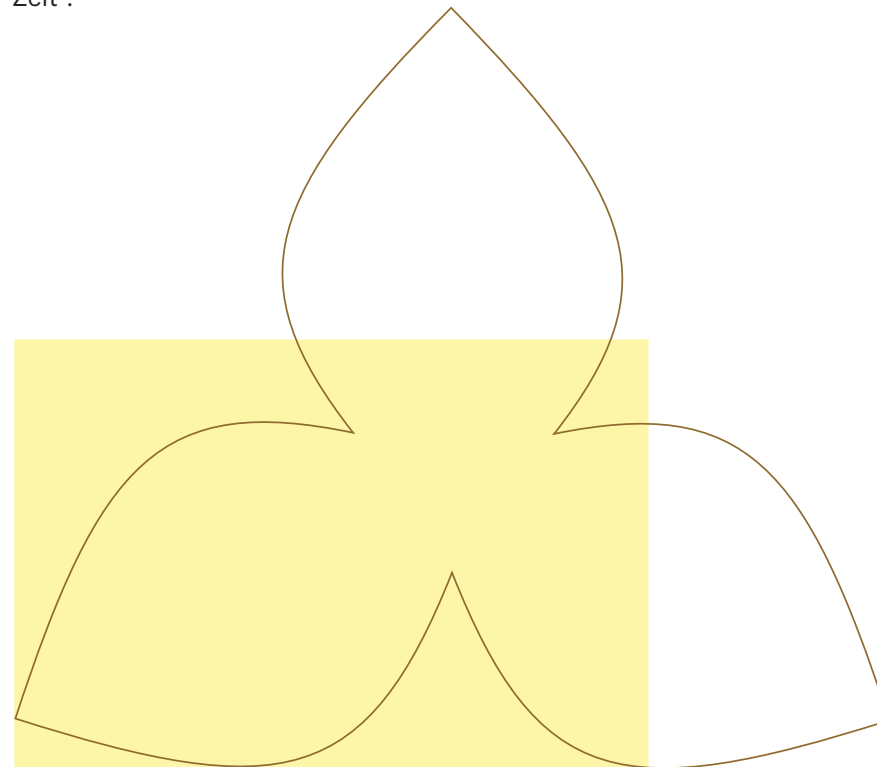
Das Forschungsfeld Neue Materialien und Stoffe ist grundlegend von der Arbeit des Exzellenzclusters „Living, Adaptive and Energy-autonomous Materials Systems“ (livMatS) geprägt: Hier entwickeln Wissenschaftler\*innen energieautonome Materialsysteme mit lebensähnlichen Funktionen, die von der Natur inspiriert sind und sich an verändernde Umgebungen anpassen können. Darüber hinaus ist die Forschung zu Funktions- und Prozessoptimierungen durch unter anderem neue Nanomaterialien und Polymere sowie fundamentale Studien auf molekularer Ebene ein wichtiger Teil dieses Bereichs.

Im Forschungsfeld Intelligente Technologien arbeiten Wissenschaftler\*innen unter Verwendung Künstlicher Intelligenz (KI) und intelligenter Sensorik an nachhaltigen technischen Lösungen: So möchten sie

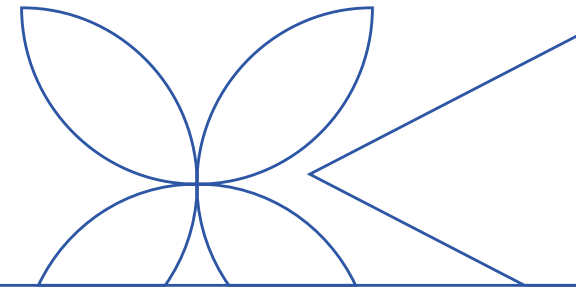
zukunftsfähige Energiesysteme entwickeln, zum Beispiel im Bereich der Erzeugung und Nutzung von grünem Wasserstoff und innovativen Batteriesystemen, sowie umweltgerechte Produktionsverfahren in der Kreislaufwirtschaft voranbringen. Durch eine enge Zusammenarbeit mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen, insbesondere mit den fünf Freiburger Fraunhofer-Instituten, und Technologieunternehmen ist die gesamte Bandbreite von der Grundlagenforschung bis hin zur industriellen Anwendung abgedeckt.

Im Fokus des Forschungsfelds Ökosysteme und Sozio-ökologische Systeme der Zukunft stehen der Schutz der umweltbezogenen Lebensgrundlagen und die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen. Zentral ist für die Wissenschaftler\*innen die Frage, wie im Kontext des Globalen Wandels Ökosysteme der Zukunft aussehen können und wie durch adaptives Management die Erfüllung von Ökosystemleistungen gesichert und biologische Vielfalt erhalten werden kann. Ein Alleinstellungsmerkmal der Universität Freiburg ist es dabei, dass durch enge Kooperationen zwischen den Geistes-, Sozial-, Natur- und Technikwissenschaften sowie mit der Medizin komplexe Mensch-Umwelt-Systeme in ihrer gesamten Breite und Vielfalt beforscht werden können.

Gleichzeitig erproben verschiedene geisteswissenschaftliche Disziplinen im Rahmen des Netzwerks „Environmental Humanities“ neue Wege der Kooperation mit den Natur- und Umweltwissenschaften und schaffen damit eine Verbindung in den Schwerpunktbereich „Kulturen und Gesellschaften in Raum und Zeit“.



## Signale des Lebens



### 3 Forschungsfelder

- Kommunikation von Zellen
- Gehirn und Intelligenz
- Entstehung und Heilung von Krankheiten

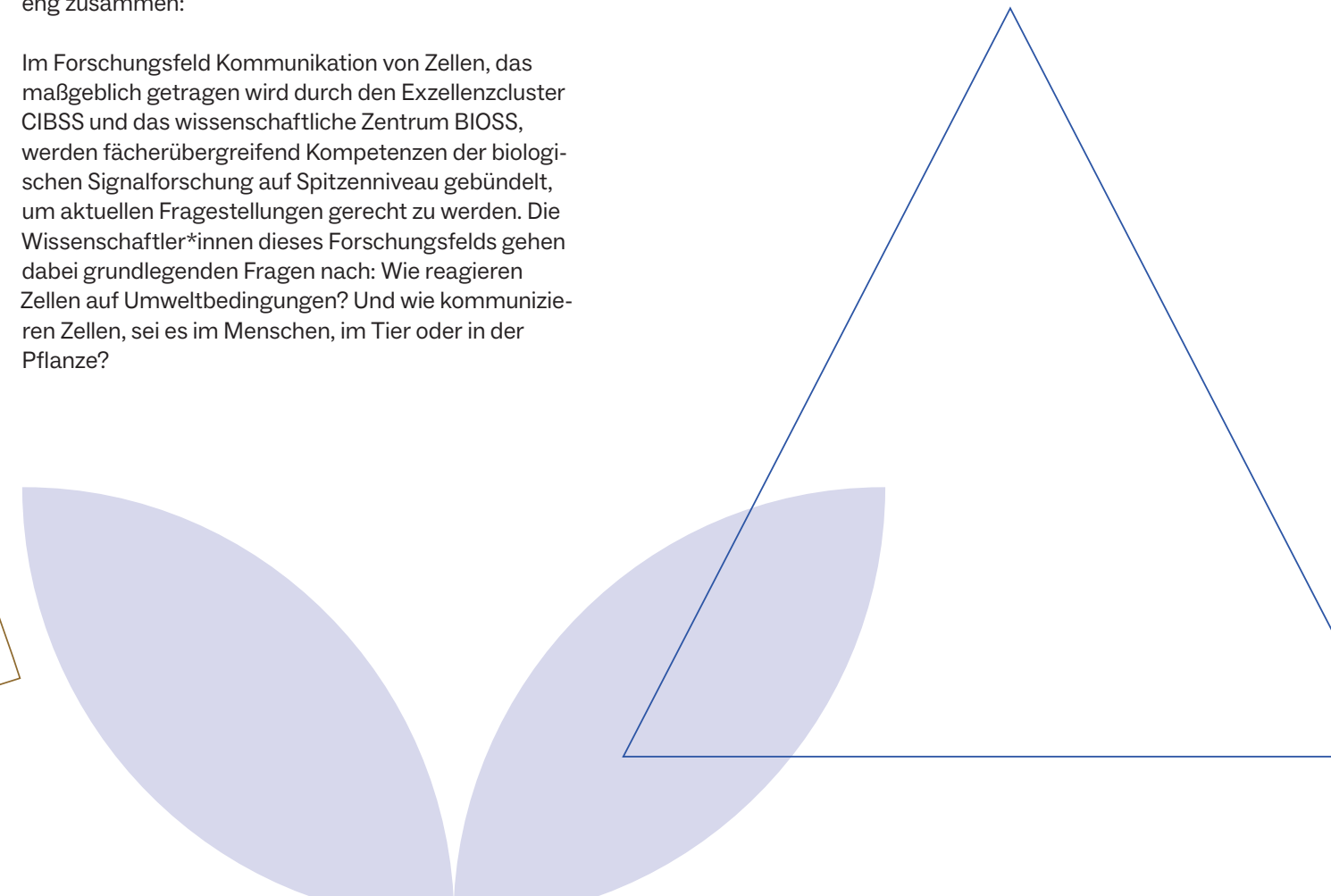
Der Schwerpunktbereich „Signale des Lebens“ basiert auf drei Forschungsfeldern. Diese sind fest an der Universität Freiburg etabliert und national sowie international sichtbar. In ihnen arbeiten Forscher\*innen aus den Lebens-, Natur- und Ingenieurwissenschaften eng zusammen:

Im Forschungsfeld Kommunikation von Zellen, das maßgeblich getragen wird durch den Exzellenzcluster CIBSS und das wissenschaftliche Zentrum BIOS, werden fächerübergreifend Kompetenzen der biologischen Signalforschung auf Spitzenniveau gebündelt, um aktuellen Fragestellungen gerecht zu werden. Die Wissenschaftler\*innen dieses Forschungsfelds gehen dabei grundlegenden Fragen nach: Wie reagieren Zellen auf Umweltbedingungen? Und wie kommunizieren Zellen, sei es im Menschen, im Tier oder in der Pflanze?

Das Forschungsfeld Entstehung und Heilung von Krankheiten verfolgt Ansätze aus der Immunologie, Krebsforschung und Epigenetik zum Verständnis pathologischer Immunreaktionen, Tumorentstehungen und Metastasierung. Durch die traditionell starke Kooperation mit der biologischen Forschung fließen ständig neue Erkenntnisse aus der Signalforschung zu diesen Fragen ein. Interdisziplinäre Zentren wie das Comprehensive Cancer Center Freiburg (CCCF) oder das Centrum für Chronische Immundefizienz (CCI) sind die Basis der Infrastruktur für klinische Forschung. Das ermöglicht, die Ergebnisse der Forschungsansätze in innovative Diagnostik sowie die Behandlung von Patient\*innen zu überführen.

Im Forschungsfeld Gehirn und Intelligenz sind die Neurowissenschaften eng mit den Ingenieurwissenschaften vernetzt und erforschen im Bereich Neurotechnologien unter anderem Mensch-Maschine-Schnittstellen. Das wissenschaftliche Zentrum BrainLinks-BrainTools sowie das Bernstein Center Freiburg bieten den Wissenschaftler\*innen dafür ein optimales interdisziplinäres Forschungsumfeld. Als Teil des europäischen ELLIS-Netzwerk entwickeln Forschende Künstliche Intelligenz auf höchstem Niveau weiter.

Die Forschungsbereiche Data Science, Modellbildung und Bioinformatik sind ein wichtiger Teil des gesamten Schwerpunktbereiches „Signale des Lebens“ und tragen zudem methodisch zu den anderen beiden Schwerpunktbereichen („Kulturen und Gesellschaften in Raum und Zeit“ und „Wege zur Nachhaltigkeit“) bei







Joachim Frank und seine  
Gattin Carol Saginaw  
Foto: Lars Svajaer

## „Der beste Rat, den ich Ihnen geben kann: Beginnen Sie ein Gespräch mit jemandem“

**Joachim Frank ist Professor an der Columbia University und forscht dort im Bereich der molekularen Biophysik. Für seine Beiträge zur Kryoelektronenmikroskopie von Einzelmolekülen erhielt er im Jahr 2017 gemeinsam mit Richard Henderson und Jacques Dubochet den Nobelpreis für Chemie. Franks Forschungsarbeiten trugen maßgeblich zum Verständnis der Struktur und Funktion von Ribosomen bei. Von 1960 bis 1964 studierte er Physik an der Universität Freiburg. Schon in den 1960er Jahren war bezahlbarer Wohnraum für Studierende ein Thema. Joachim Frank lebte sowohl in der Stadtmitte als auch außerhalb der Stadt.**

**Herr Frank, warum haben Sie sich damals für ein Studium an der Universität Freiburg entschieden?**

**Joachim Frank:** Die deutschen Universitäten zu jener Zeit waren nicht so sehr spezialisiert. Der wesentliche Grund für meine Entscheidung war, dass ich so weit wie möglich von zuhause in Siegen wegwollte. Ich wollte an einem schönen Ort leben und studieren – und ich hatte viel über Freiburg als eine romantische Stadt gehört. Mein Horizont war zu dieser Zeit sehr eng.

**Welchen Rat würden Sie Studierenden geben?**

Vieles auf meinem Weg, in meiner Karriere war wirklich Serendipity, ich habe also viel Wertvolles gefunden und erfahren, was ich ursprünglich nicht gesucht hatte. Immer wieder gibt es vielerlei zufällige Ereignisse und Entwicklungen – und es ist gut, dafür einfach die Augen offen zu halten und das Beste daraus zu machen. Wenn man zum Beispiel ein Experiment macht und es scheitert, dann enthält dieses Experiment trotzdem immer auch eine Botschaft. Oder wenn man versucht, ein Problem zu lösen, das einem nicht aus dem Kopf geht: Dann, so finde ich, können sogar Gespräche über damit völlig unzusammenhängende Themen zur Lösung beitragen, weil sie etwa Metaphern

liefern, mit denen ich dann anders über das Problem nachdenken kann. „Über die allmähliche Verfertigung der Gedanken beim Reden“ heißt ein sehr lesenswerter Aufsatz von Heinrich von Kleist, der sich auch mit dieser Thematik befasst. Wenn Sie also wirklich ein Problem lösen wollen, über das Sie schon lange nachgedacht haben, dann ist der beste Rat, den ich Ihnen geben kann: Beginnen Sie ein Gespräch mit jemandem. Das kann jeder sein, auch ein Nicht-Spezialist, irgendjemand. Solch ein Gespräch hilft Ihnen – es hilft Ihnen beim Nachdenken und beim Formulieren Ihrer Gedanken.

**Wie hat die Zeit in Freiburg Ihre Karriere geprägt?**

Während meiner Zeit in Freiburg kam ich das erste Mal in Berührung mit exakter Forschung, mit der gesamten Idee der wissenschaftlichen Methode. Diese Erfahrungen waren definitiv eine Grundlage für meinen Zugang zu den Wissenschaften überhaupt. Aber in diese Zeit geschah auch noch etwas anderes, das indirekt dafür sorgte, dass ich mich mehr für Biologie interessierte. Ich wurde nämlich für die „Studienstiftung des deutschen Volkes“ vorgeschlagen, einfach aufgrund meiner Prüfungsleistungen. Damals war Ludwig Genzel in Freiburg mein Professor für Experimentalphysik, er hat für diese Nominierung für die Studienstiftung gesorgt. Das brachte mich dann später, als ich in München war, in Kontakt mit einem ganzen Kreis von Leuten. Und die kamen aus allen möglichen Disziplinen, eben auch aus der Biologie, aus der Neurophysiologie und so weiter. So entstand mein erster Kontakt mit der Biologie. Ich war damals wirklich fasziniert davon und habe eine Menge darüber gelernt. Eine meiner Freundschaften, die bis heute andauert, ist die mit Wolf Singer, dem Neurophysiologen. Übrigens haben wir drei, die wir 2017 den Nobelpreis erhielten,

alle denselben Werdegang: Richard Henderson, Jacques Dubochet und ich begannen alle mit Physik, arbeiteten in der Biologie und erhielten 2017 gemeinsam den Preis für Chemie.

**Was war Ihr Lieblingsort zum Lernen in Freiburg?**

Ich erinnere mich daran, dass wir in der Mathematik eine Art Team aus vier Leuten waren, die immer zusammengearbeitet haben. Oft saßen wir in unseren winzigen Wohnungen und haben versucht, etwas für den nächsten Studientermin zu beweisen. Ich kann mich nicht daran erinnern, dass ich irgendwo etwas allein unternommen habe – in meiner Erinnerung an diese Zeit machte ich immer etwas mit anderen Menschen zusammen.

„Vieles auf meinem Weg, in meiner Karriere war wirklich Serendipity, ich habe also viel Wertvolles gefunden und erfahren, was ich ursprünglich nicht gesucht hatte“



Blick auf das  
Physikalische Institut  
der Universität Freiburg.  
Joachim Frank studierte  
das Fach in Freiburg  
von 1960 bis 1964.  
Foto: Sebastian Bender



### Was ist Ihre schönste Erinnerung, wenn Sie an „Joachim, den Studenten“ denken?

Ich bin oft in den Schwarzwald gefahren, habe viele Ausflüge dorthin gemacht. Und für mich war sehr wichtig, dass ich in dieser Zeit den Maler Paul Klee entdeckt habe. Das war in einer kleinen Buchhandlung, dort hatten sie ungefähr 50 Postkarten von verschiedenen seiner Werke – und ich habe sie alle gekauft. Ich war sehr aufgeregt, weil ich diesen Künstler für mich entdeckt hatte, und habe die Karten alle in ein Album geklebt. Seitdem habe ich jede einzelne Ausstellung von Paul Klee besucht und viele Bücher über ihn gekauft. Deshalb ist Freiburg für mich eng mit Paul Klee verbunden, obwohl er eigentlich aus Bern kommt.

## „Interdisziplinäres Arbeiten könnte also noch notwendiger werden als heute schon“

### Welche Kontakte waren für Sie besonders wertvoll?

Ludwig Genzel, meinen Freiburger Professor für Experimentalphysik, habe ich vorhin schon erwähnt. Die Freiburger Zeit liegt ja bereits weit zurück, aber an ihn kann ich mich noch gut erinnern. Und das Lustige daran ist, dass ich ihn später ganz zufällig wiedergetroffen habe. Das war zu meiner Zeit als Postdoc an der Cornell University. Die Abteilung für

angewandte Physik veranstaltete am Freitag in der Clark Hall eine Happy Hour, mit Donuts, Kaffee und so weiter – und plötzlich stand er dort. Er war ein sehr großer Mann und fiel deshalb gleich auf. Ich habe mit ihm gesprochen und ihm erzählt, dass ich durch seinen Rat dorthin gekommen bin, wo ich jetzt bin. Ich hatte wirklich ein sehr, sehr nettes Gespräch mit ihm, das war im Jahr 1972.

### Wo sehen Sie die Universität Freiburg im Jahr 2030? Was für eine Zukunft wünschen Sie ihr?

Ich muss sagen, dass die Universität Freiburg aus meiner Sicht anderen Universitäten insbesondere bei den internationalen Beziehungen voraus ist. Zum Beispiel sind die Alumni-Vereinigungen im Ausland

relativ neu für deutsche Universitäten, und die Universität Freiburg hat das wirklich gefördert. Ich bin in New York City angesprochen worden – in letzter Zeit habe ich es wirklich genossen, Deutsch zu sprechen und zu meinen Wurzeln zurückzukehren. Die internationalen Beziehungen der Universität Freiburg zu anderen Institutionen und ihr internationales Netzwerk können den Studierenden helfen,

Oft zog es Joachim Frank als Student in den Schwarzwald.  
Foto: Israel Ferrera/unsplash

ihren Horizont in einer frühen Phase ihres Lebens zu erweitern. Außerdem zeigt mein Weg, Physik zu studieren, in der Biologie zu arbeiten und den Preis in der Chemie zu bekommen, dass die Idee der traditionellen Fachbereiche sich ein Stück weit auflöst. Interdisziplinäres Arbeiten könnte in Zukunft

## „Ich muss sagen, dass die Universität Freiburg aus meiner Sicht anderen Universitäten insbesondere bei den internationalen Beziehungen voraus ist“

also noch notwendiger werden als heute schon. Außerdem denke ich, dass der zwischenmenschliche Kontakt von besonderer Bedeutung für die Lehre ist und der wichtigste Bestandteil des Studiums bleiben sollte. Was ich aus meiner Studienzeit in Erinnerung habe, was mich besonders beeindruckt hat, waren diese großen Spektakel – wenn man als Physiker ausgebildet wird, erlebt man in der Experimentalphysik diese großen Demonstrationen von Effekten. Und das bringt mich wieder zu Ludwig Genzel, meinem Lehrer in der Experimentalphysik. Er ließ zum Beispiel einen Assistenten in einen Faradayschen Käfig klettern, der mit 1000 Volt geladen war. Und ich erinnere mich an ein Experiment mit einem riesigen Fass, gefüllt mit Rauch. Das war sehr aufregend und beeindruckend.

Das Interview führte Sonja Jost, Leiterin der Abteilung Beziehungsmanagement und Alumni.

Joachim Frank und Kerstin Kriegelstein, Rektorin der Universität Freiburg, in New York bei einer Veranstaltung der dortigen Friends of Freiburg. Foto: Sonja Jost



### Joachim Franks Buchtipps

#### Heinrich von Kleist:

Über die allmähliche Verfertigung der Gedanken beim Reden

#### Gedanken von Joachim Frank dazu:

<https://franxfiction.com/on-the-gradual-fabrication-of-thoughts-during-speech>

#### Simon Winchester:

Knowing what we know  
The Professor and the Madman  
Krakatoa

### Joachim Franks Lieblingsort in New York City

„Ich habe so viele Lieblingsplätze, aber es gibt einen ganz besonderen Platz im Central Park in der Nähe des großen Brunnens. Wenn man die Treppe hinuntergeht, sieht man ein riesiges Panorama mit einem See, Booten, einem Bootshaus und einem großen Springbrunnen. Wohin das Auge auch wandert, es gibt so viele interessante Dinge zu sehen. Das Panorama ist einzigartig. Und die Stimmung ist immer fröhlich. Manche dort machen diese riesige Seifenblasen. Es finden Hochzeiten statt. Und manchmal tritt in der Unterführung ein Sopranquartett auf.“





# Qualität, Verantwortung, Offenheit

**Die Universität Freiburg hat ihr Leitbild erneuert und im Sommer 2023 veröffentlicht. Im Zentrum stehen die Werte Qualität, Verantwortung, Offenheit. Knapp 20 Universitätsmitglieder aller Statusgruppen haben das Leitbild in einer vom Universitätssenat eingesetzten Gruppe erarbeitet.**

„Als Universität verbinden wir ganz unterschiedliche Menschen und Gruppen mit ganz verschiedenen Hintergründen, Vorstellungen und Zielen“, sagt Sylvia Paletschek, Prorektorin für Universitätskultur an der Universität Freiburg. „Das ist ein riesiges Potential und eine große Herausforderung zugleich. Um die Universität so zu gestalten, dass sie dieser Vielfalt gerecht wird und um eine Grundlage zu schaffen, auf der wir gemeinsam forschen, lehren, studieren und arbeiten können, war es dem Rektorat wichtig, das Leitbild der Universität zu erneuern.“ 20 Universitätsmitglieder aller Statusgruppen haben sich dieser Aufgabe gewidmet, in einer vom Universitätssenat eingesetzten Gruppe. Veröffentlicht wurde das Leitbild im Sommer 2023, seine zentralen Begriffe lauten: Qualität, Verantwortung, Offenheit.

Erläuternd heißt es im Text: „Qualität – in Studium und Lehre, in der Forschung und allen anderen Arbeitsbereichen – verknüpfen wir mit Verantwortung für Wissenschaft, Umwelt und Gesellschaft und mit Offenheit für neue Fragen, für Vielfalt und Chancengerechtigkeit. An diesen Werten wollen wir messen, was wir tun, wer wir sind – und alles, was wir noch werden möchten.“

Das Leitbild soll Orientierung bieten – insbesondere heute, in Zeiten enormer gesellschaftlicher und politischer Umbrüche. Es soll zudem über die Universität hinauswirken. „Innerhalb der Universität ermöglicht es uns die Reflexion darüber, was uns ausmacht und charakterisiert, welche Ziele wir verfolgen und welchen Umgang wir im menschlichen Miteinander pflegen. Außerdem regt es uns zur kritischen Auseinandersetzung mit der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Universität Freiburg an“, so Paletschek. Nach außen hin wirkt das Leitbild als zentrales Aushängeschild: Es soll die Attraktivität der Universität für Studieninteressierte und zukünftige Mitarbeiter\*innen sichtbar machen – und hilft dabei, die Universität Freiburg in der deutschen und internationalen Hochschullandschaft zu verorten.

„Als Prorektorin für Universitätskultur lag die Federführung für den Prozess zwar bei mir“, so Paletschek, „erarbeitet haben wir das Leitbild jedoch gemeinsam – denn Universitätskultur kann nicht von einer Person, einer Abteilung oder einem Prorektorat allein gestaltet werden. Wir alle tragen zur Universitätskultur bei und können sie in unserem Alltag als Beschäftigte und Studierende mit Leben füllen.“ Dieser Grundsatz prägte auch die Entstehung des Leitbildes: In der Arbeitsgruppe haben Vertreter\*innen aller Statusgruppen und verschiedener Fächerkulturen Ideen eingebracht, diskutiert und die Inhalte wie Begriffe des Leitbildes geschärft. Paletschek: „Allen Beteiligten möchte ich an dieser Stelle auch noch einmal ganz herzlich danken. Wir alle sind von dem Ergebnis überzeugt, und unser Wunsch ist, dass das Leitbild weitreichende Wirkung entfalten kann.“

Neu ist auch die Darstellung des Leitbildes, und zwar in einer agilen Online-Gestaltung. Begriffe sind mit zusätzlichen Informationen hinterlegt, und durch seine interaktiven Funktionen lädt es zur Mitgestaltung ein. Alle Universitätsmitglieder können Ideen für beispielhafte Geschichten aus der und über die Universität einreichen. Auf diese Weise soll das Leitbild kein statischer Text bleiben, sondern einen Rahmen bieten, in dem die Universität sich stets mit ihren Erfolgen, Herausforderungen und Werten auseinandersetzen kann. Es verbindet damit die Tradition und Vergangenheit der Universität Freiburg mit ihrer Erneuerungsfähigkeit und Zukunft.



Prorektorin für Universitätskultur,  
Prof. Dr. Sylvia Paletschek  
Foto: Thomas Kunz

Zum Leitbild der  
Universität Freiburg:







Das neue livMats-Gebäude Biomimetic Shell wurde 2023 eröffnet.  
Foto: ©ICD/ITKE/IntCDC University of Stuttgart (Photo: Roland Halbe)



Die neu eingeschriebenen Studierenden starteten im Europa-Park Stadion in das Wintersemester 2023/24. Foto: Jürgen Gocke

# Impressionen 2023



Eröffnung des akademischen Jahr 2023/24 mit einem Festvortrag von Professor Dr. Peter-André Alt  
Foto: Markus Schwerer

Spitzenforschung zum Thema Nachhaltigkeit in der Oberrheinregion für alle sichtbar machen: Das ist das Ziele des EUCOR MobilLab. Foto: Patrick Seeger



Prof. Dr. Dr. h. c. Andreas Voßkuhle (Mitte) hielt beim Alumni-Club Berlin-Brandenburg einen Vortrag zur Relevanz von Verfassungsgerichten in der Landesvertretung Baden-Württemberg in Berlin. Mit dabei Prof. Dr. Stefan Rensing (l.), Prorektor für Innovation und Forschung, und Daniela Mast (r.), Abteilung Beziehungsmanagement und Alumni. Foto: Julia Deimel



Im Juni 2023 fand der erste Freiburger Alumni-Tag seit der Corona-Pandemie statt, im Freiburger Peterhofkeller mit rund 130 Besucher\*innen. Foto: Jonas Schneider





# Förderverein Alumni Freiburg e. V.

## Der Vorstand

Als gemeinnütziger Verein möchte Alumni Freiburg e. V. Ihnen die Möglichkeit bieten, sich auch nach dem Studium für „Ihre Uni“ zu engagieren. Die über 1500 Mitglieder des Förderverein Alumni Freiburg e.V. hauptsächlich ehemalige Student\*innen sowie ehemalige Mitarbeiter\*innen. Aber auch einige noch aktive Universitätsangehörige, also die zukünftigen Alumnae und Alumni, finden sich in den Reihen des Vereins und profitieren von den Angeboten unseres Netzwerks. Das Netzwerk der Vereinsmitglieder ist weltweit gespannt: in vielen Ländern gibt es Alumni-Clubs oder es engagieren sich Alumnae und Alumni als Botschafter\*innen für ihre Alma Mater. Neben Networking zwischen

der Universität und ihren Ehemaligen sowie den Alumni untereinander, ist das Ziel unseres Vereins, die Universität Freiburg zu fördern und zu unterstützen. Unter dem Motto „ehemalige Studierende unterstützen heutige Studierende“ konzentriert sich der Förderverein auf die Förderung von Studierenden und studentischen Projekten. Auf der Mitgliederversammlung im Mai 2022 wurde der Vorstand des Fördervereins neu gewählt. Er besteht seitdem aus der Vorsitzenden Prof. Dr. Kerstin Krieglstein, die als Rektorin der Universität Freiburg kraft Amtes dem Verein vorsteht, sowie einer Zweiten Vorsitzenden und einem weiteren Vorstandsmitglied, welche aus dem Kreis der Alumni und Alumnae gewählt werden.



Prof. Dr. Kerstin Krieglstein  
**Vorsitzende**

Zum 1. Oktober 2020 hat die erste Rektorin in der Geschichte der Universität Freiburg ihr Amt angetreten: Prof. Dr. Kerstin Krieglstein war zuvor seit 1. August 2018 Rektorin der Universität Konstanz. Sie studierte Chemie und Pharmazie, wurde 1990 an der Universität Marburg in Pharmakologie promoviert und habilitierte sich 1997 in Anatomie und Zellbiologie an der Universität Heidelberg. Nach Professuren an der Universität Göttingen und der Universität des Saarlands folgte sie 2007 dem Ruf auf die Professur für Anatomie an der Universität Freiburg. Deren Medizinische Fakultät wählte sie 2013 zu ihrer ersten hauptamtlichen Dekanin. Dieses Amt hatte sie vom 1. April 2014 bis zu ihrem Wechsel nach Konstanz inne und war damit zugleich Vorstandsmitglied des Universitätsklinikums Freiburg. Darüber hinaus ist sie seit 2007 Mitglied der Leopoldina – Nationale Akademie der Wissenschaften.



Dr. Christine D. Althaus  
**Zweite Vorsitzende**

Im Anschluss an ihr Studium in den Fächern Politikwissenschaften, Slawistik und Sinologie in Heidelberg lebte Dr. Christine D. Althaus für die Durchführung verschiedener Auslandsstudien in Taiwan und im Rahmen eines Stipendiums des Deutschen Akademischen Auslandsdienstes DAAD in der ehemaligen Sowjetunion. Später promovierte sie mit einer Dissertation zum Thema „Russlands Weg in den Europarat“ und übernahm zwischen 2005 und 2007 eine Dozentur am Lehrstuhl für Politische Wissenschaften an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Dr. Christine D. Althaus ist Angehörige des deutschen Auswärtigen Dienstes, wurde 2014 Botschafterin in Nordmazedonien und leitete bis Mai 2021 das deutsche Generalkonsulat in Shanghai. Zweite Vorsitzende im Förderverein Alumni Freiburg e.V. ist sie seit Mai 2022.



Dr. Eva Voß  
**Weiteres Vorstandsmitglied**

Dr. Eva Voß hat an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg Politikwissenschaften, Geschichte und Gender Studies studiert und wurde 2011 promoviert. Ihre Arbeit wurde u. a. mit dem österreichischen Johanna-Dohnal-Förderpreis sowie dem Freiburger Bertha-Ottenstein-Preis ausgezeichnet. An der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg war sie zuletzt als Leiterin der Stabstelle Gender & Diversity tätig. Anschließend arbeitete sie als Director Diversity Management bei der Bertelsmann S.E sowie mehrere Jahre als Teamlead für New Ways of Working bei EY (Ernst & Young). Seit 2020 ist sie Head of Diversity, Inclusion and People Care bei BNP Paribas Germany & Austria. Voß ist Speakerin und Autorin verschiedener Fachbücher und klärt mit ihrer Kolumne „Diversity Check“ im Human Resources Manager Professionals über die wichtigsten Trends und Entwicklungen im Bereich Diversity auf. Sie engagiert sich als stellvertretende Vorsitzende für die Charta der Vielfalt e.V. und als Vorstandsmitglied für die BNP Paribas Stiftung. Seit Mai 2022 ist sie Vorstandsmitglied im Förderverein Alumni Freiburg e. V.

Fotos (v. l.): Sandra Meyndt, privat, BNP Paribas

## Impressum

### Alumni-Magazin 2023

Herausgeberin  
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg,  
die Rektorin, Prof. Dr. Kerstin Krieglstein

Verantwortlich für den Inhalt  
Sonja Jost,  
Leiterin Beziehungsmanagement und Alumni

Redaktion  
Maximilian Beyer, Thomas Goebel, Bastian Strauch

Anschrift der Redaktion  
Abteilung für Hochschul- und  
Wissenschaftskommunikation  
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg  
Fahnenbergplatz, 79085 Freiburg  
Telefon 0761/203-8909  
E-Mail: [redaktion@zv.uni-freiburg.de](mailto:redaktion@zv.uni-freiburg.de)

Auflage  
5.000 Exemplare

Foto Titelseite  
Sandra Meyndt

Grafische Konzeption, Gestaltung, Herstellung  
Jürgen Oschwald

Druck und Herstellung  
Hofmann Druck, Emmendingen

Vertrieb  
Abteilung Beziehungsmanagement  
und Alumni  
[www.alumni.uni-freiburg.de](http://www.alumni.uni-freiburg.de)

Diese Broschüre wurde klimaneutral auf 100 Prozent Altpapier gedruckt. Das Papier ist mit dem Umweltzeichen „Blauer Engel“ zertifiziert.

© Albert-Ludwigs-Universität Freiburg.  
Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.





Foto: Harald Neumann